mythos heimat

Worpswede
und die europäischen
Künstlerkolonien

hier in der freien
natur und unter
naturmenschen
kann man
natürlich malen.

wilhelm leibl → 1873

mythos heimat

Worpswede und die europäischen Künstlerkolonien

Eine Ausstellung
des Niedersächsischen Landesmuseums Hannover

Landesmuseum
Hannover
Das WeltenMuseum

EINE INSTITUTION DES LANDES
Niedersachsen

DIESE PUBLIKATION WURDE
ERMÖGLICHT DURCH
EvS
ERNST VON SIEMENS
KUNSTSTIFTUNG

mythos heimat

Worpswede und die europäischen Künstlerkolonien

Herausgegeben von Thomas Andratschke

Sandstein Verlag · Dresden

7 Grußwort
8 Leihgeber
10 Vorwort

Das Phänomen Künstlerkolonie

15 Worpswede und die europäischen Künstlerkolonien – Ein Prototyp in einer internationalen Bewegung
Thomas Andratschke

47 »Es drängt sich alles zur Landschaft«. Künstlerkolonien als Lebenskonzept mit Erfolgsstrategie
Claus Pese

57 Künstlerkolonien in Europa. Kreative Geselligkeit im Grünen
Nina Lübbren

67 Jenseits von Mythen und Anekdoten – Problematiken der Künstlerkolonieforschung und methodologische Ansätze am Beispiel von Grez-sur-Loing
Alexandra Herlitz

Die französischen Künstlerkolonien

83 Künstlerkolonien in Frankreich – Das Modell von Barbizon und seine Töchter
Matthias Hamann

107 Barbizon. Die Mutter aller Kolonien?
Thomas Maier und Bernd Müllerschön

129 Pont-Aven: Maler erobern ein bretonisches Dorf
André Cariou

Die niederländischen Künstlerkolonien

157 Eine unerklärliche Intimität mit der Natur. Künstlerkolonien in den Niederlanden
Francisca van Vloten

187 Das Künstlerdorf Laren und der Mythos vom »Land Mauves«
Anne van Lienden

209 Die Künstlerkolonie Domburg – Von der Tradition zur Moderne
Francisca van Vloten

Peripherien im Westen und im Norden: England und Dänemark

231 Das Inselvolk: der britische Kontext 1880–1914
Mary O'Neill

259 Die Künstlerkolonie Skagen
Heide Grape-Albers

Die deutschen Künstlerkolonien

285 Zur Geschichte der Künstlerkolonien in Deutschland
Bernd Küster

309 Es begann auf Frauenchiemsee!
Ruth Negendanck

325 Vom Künstlerort zur Künstlerkolonie Dachau
Elisabeth Boser

345 Die Künstlerkolonie Kronberg: Von Frankfurt zum Taunus
Ingrid Erhardt

357 Zwei Bahnstationen von der Residenz – Grötzingen, das badische Malerdorf
Barbara Martin

375 Die Anfänge Worpswedes
Katja Pourshirazi

403 An der Flensburger Förde – die Künstlerkolonie Ekensund
Ulrich Schulte-Wülwer

417 Deutsche Künstlerkolonien an der Ostsee: Hiddensee – Ahrenshoop – Schwaan
Lisa Jürß

445 Über die Künstlerkolonie Nidden
Jörn Barfod

457 Die Künstlerkolonie Schreiberhau im schlesischen Riesengebirge
Johanna Brade

Peripherien im Osten und im Süden: Ungarn und Schweiz

475 Szolnok, Nagybánya und Gödöllő. Künstlerkolonien in Ungarn
András Zwickl

495 Tief im Süden – Monte Verità bei Ascona
Ulrike Voswinckel

Anhang

514 Literaturverzeichnis
532 Abbildungsverzeichnis
534 Impressum

grußwort

Mit dem Ausstellungsprojekt *Mythos Heimat* rückt das Landesmuseum Hannover das Phänomen der europäischen Künstlerkolonien wieder in den Fokus und beleuchtet es neu. Als Präsident des Netzwerkes der europäischen Künstlerkolonien, *euroArt*, freue ich mich, dass das Landesmuseum Hannover sich gerade in diesen Zeiten, in denen die europäische Idee ins Wanken zu geraten scheint, dieses Themas annimmt. Dies freut mich umso mehr, als dass im Untertitel zur Ausstellung auf die bedeutende deutsche Künstlerkolonie im Bundesland Niedersachsen, Worpswede, ausdrücklich Bezug genommen wird. Als Bürgermeister der Gemeinde Worpswede ist es mir eine Ehre, dass das Projekt gerade diese idealtypische Künstlerkolonie aus meiner Heimat einbezieht.

Unter ähnlichen Vorzeichen wie im einstigen Bauerndorf Worpswede, im Teufelsmoor unweit der Hansestadt Bremen gelegen, entstanden in ganz Europa Künstlerkolonien an sehr unterschiedlichen Orten, die aber immer von besonderer landschaftlicher Eigenart waren. Beeindruckt von der Schönheit der Natur, der Einfachheit der Menschen und des Lebens, beschlossen Künstler, sich auf dem Land niederzulassen und dort sesshaft zu werden. Die Anziehungskraft Worpswedes für Künstler, Kunstinteressierte und Naturliebhaber ist ungebrochen. Ich denke, ihm kommt sicherlich innerhalb der großen Zahl von Künstlerorten, die im Verlauf des 19. Jahrhunderts entstanden, eine Sonderstellung zu.

Mit dem Bewusstsein für die eigene Identität und die besondere kunst- und kulturgeschichtliche Rolle wuchs in den vergangenen 20 Jahren auch das Interesse am Austausch mit Orten vergleichbarer Genesis. Worpswede wurde Mitglied von *euroArt*, dem bedeutendsten Zusammenschluss europäischer Künstlerkolonien. 1994 unter der Schirmherrschaft des Europäischen Parlaments und der Europäischen Kommission in Brüssel gegründet, strebt das internationale Netzwerk danach, den Blick auf das gemeinsame europäische Erbe zu lenken und einen Beitrag zu dessen Neubewertung und zur europäischen Identität zu leisten.

Ich bedanke mich bei der Direktorin des Landesmuseums Hannover, Frau Prof. Dr. Katja Lembke, sowie bei dem verantwortlichen Kurator, Herrn Dr. Thomas Andratschke, sehr herzlich und wünsche der Ausstellung viele begeisterte Besucher und dem umfangreichen Katalog interessierte Leser. Und wenn das Projekt *Mythos Heimat* am Ende auch dazu beiträgt, neue Freunde für *euroArt* zu gewinnen, dann wäre dies ein erfreulicher und nachhaltiger zusätzlicher Erfolg!

Stefan Schwenke
Präsident von *euroArt*

euroArt

Ahrenshoop
Gemeinde Ahrenshoop

Alkersum/Föhr
Museum Kunst der Westküste

Ascona
Museo Comunale d'Arte Moderna
Fondazione Marianne Werefkin

Blaricum
Gemeinde Blaricum

Bremen
Kunsthalle – der Kunstverein in Bremen
Overbeck-Museum

Budapest
Museum der bildenden Künste – Ungarische Nationalgalerie

Concarneau
Städtische Sammlung

Dachau
Dachauer Galerien und Museen, Gemäldegalerie
Dr. Ulrich und Gertrude Lechner Stiftung, Gemäldegalerie
Museumsverein Dachau, Gemäldegalerie
Sparkasse Dachau, Gemäldegalerie
Stadt Dachau, Gemäldegalerie

Den Haag
Gemeentemuseum

Domburg
MTVP Museum Domburg

Doorwerth
Museum Veluwezoom

Ede
Kunsthandel Simonis & Bunk

Falmouth
Art Gallery

Fischerhude
Otto-Modersohn-Stiftung

Flensburg
Museumsberg

Frankfurt a. M.
Städel Museum

Görlitz
Schlesisches Museum

Hamburg
Altonaer Museum – Norddeutsches Landesmuseum
Kunsthalle

Hiddensee
Heimatmuseum

Karlsruhe
Staatliche Kunsthalle
Städtische Galerie Stadt Karlsruhe, Ortsverwaltung Grötzingen
Pfinzgaumuseum Durlach

Katwijk
Katwijks Museum

Kassel
Museumslandschaft Hessen Kassel

Kopenhagen
Hirschsprungske Samling
Statens Museum for Kunst

Kronberg
Museum Kronberger Malerkolonie
Museumsgesellschaft Kronberg e. V

Laren
Gemeinde Laren
jb foundation
Singer Museum

Lüneburg
Ostpreußisches Landesmuseum

Markt Prien am Chiemsee
Kunstsammlung, Museum Prien – Historische Galerie der Chiemseemaler

Newlyn
Art Gallery

Oldenburg
Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte

Oostende
Kunstmuseum aan Zee

Paris
Musée d'Orsay

Penzance
Penlee House Art Gallery & Museum

Quimper
Musée Départemental Breton
Musée des Beaux-Arts

Rostock
Kulturhistorisches Museum

Saint-Germain-en-Laye
Musée Maurice Denis

Schwaan
Kunstmuseum

Stuttgart
Staatsgalerie

Truro
Royal Cornwall Museum

Worpswede
Galerie Cohrs-Zirus
Große Kunstschau, Kulturstiftung Landkreis Osterholz
Kunsthalle

Zwickau
Kunstsammlungen Zwickau, Max-Pechstein-Museum

sowie zahlreiche Privatsammler, die ungenannt bleiben möchten

vorwort

In einer Zeit, in der viele Menschen auf der Suche nach einer neuen Heimat sind, liegt es auf der Hand, sich diesem Thema auch künstlerisch zu nähern. Doch anders als heute ist die Bewegung, mit der sich diese Ausstellung beschäftigt, nicht aus der Not heraus geboren worden. Es war die Zeit des ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhunderts, in der Künstler in der Abgeschiedenheit das Ursprüngliche und Unverfälschte suchten. Dies geschah nicht nur auf dem europäischen Kontinent, wie Gauguins Aufenthalte in Polynesien oder die Reisen von Malern wie Emil Nolde und Max Pechstein in die deutsche Südsee zeigen. Bei den Künstlerkolonien ging es jedoch um mehr: Die Maler statteten den Orten nicht nur vereinzelte Besuche ab, sondern ließen sich – zumindest für einen Teil des Jahres – fest dort nieder. Der Rückzug aufs Land ging einher mit einem wachsenden Interesse am eigenständigen landschaftlichen und kulturellen Charakter abgelegener Regionen, denen zuvor kaum Beachtung geschenkt worden war. Damit verbunden war die Faszination der Künstler für die Sitten und Bräuche, aber auch für das tägliche (Arbeits-)Leben der ländlichen Bevölkerung, die ihnen urwüchsig und tief in der Natur verwurzelt erschien. Die Gründung von Künstlerkolonien brachte so auch eine Entdeckung der Heimat mit sich, die für die Künstler selbst jedoch oft eine Wahlheimat war: Nicht nur international, auch innerhalb Deutschlands lässt sich eine rege Mobilität ausmachen.

Wenn man in Deutschland über Künstlerkolonien spricht, kommt die Sprache bald auf Worpswede, den kleinen Ort im Teufelsmoor im Nordwesten Niedersachsens. Tatsächlich ist kaum ein kunstgeschichtliches Ereignis in unserem Bundesland von so herausragender Bedeutung wie die Gründung der Künstlerkolonie Worpswede. Sie entstand 1889 auf dem Höhepunkt der europaweiten Künstlerkolonie-Bewegung, verbunden mit der Stadtflucht der Künstler. Sie »entdeckten« die zuvor kaum als bildwürdig erachtete Landschaft des Moores und hielten diese unter freiem Himmel direkt fest. Der Alltag der Künstler war geprägt vom gemeinsamem Leben und Arbeiten. Den Künstlerkolonisten war ein schneller Erfolg beschert; Worpswede erlangte weitreichende Bekanntheit, ja bis heute ist der Ort bei Kunstliebhabern und Kulturtouristen äußerst beliebt.

Darüber hinaus lässt sich das Geschehen in Worpswede in einem gesamteuropäischen Kontext verorten: In ganz Europa, von Skandinavien bis in die Schweiz, von den Niederlanden bis nach Ungarn, kam es zur Gründung von Künstlerkolonien, zwischen ihnen herrschte ein reger internationaler Austausch. Hierdurch wurde das in Barbizon entwickelte Konzept einer Freilichtmalerei verbreitet, die die Natur direkt wiedergibt, anstatt im Atelier fiktive Ideallandschaften zu komponieren. So repräsentiert jede der Kolonien die kulturelle Einheit des Kontinents, zugleich aber auch dessen nationale und künstlerische Vielfalt.

»Mythos Heimat« knüpft an das Ausstellungs- und Forschungsprojekt des Germanischen Nationalmuseum von 2001 an, das sich erstmalig dem Phänomen im gesamteuropäischen Kontext widmete und damit wichtige Grundlagen lieferte. Unsere Ausstellung setzt jedoch bewusst neue Akzente: Die Kolonien werden einzeln mit ihren herausragenden Vertretern vorgestellt, die Entwicklung und vor allem die geografische Ausbreitung des Phänomens Künstlerkolonie über Europa wird nachvollziehbar. So wird der Besucher mitgenommen auf eine künstlerische »Rundreise« über den Kontinent von Barbizon über Pont-Aven, St Ives und Skagen bis nach Ascona – und auch zu zahlreichen einheimischen Künstlerkolonien, die in diesem Umfang noch nie Thema einer Ausstellung waren, beispielsweise Ahrenshoop, Dachau oder Ekensund.

Ein besonderer Fokus der Ausstellung liegt auf den Künstlerinnen, die in den Kolonien tätig waren. Für Frauen wie Paula Modersohn-Becker, Clara Rilke-Westhoff, Hermine Overbeck-Rothe und Ottilie Reylaender ergaben sich hier Möglichkeiten, ihre Talente zu entfalten. Ihnen war der Zugang zu den staatlichen Akademien um die Jahrhundertwende noch verwehrt, sodass sie Privatunterricht bei Künstlern in Kolonien nahmen, wie etwa Paula Modersohn-Becker bei Fritz Mackensen. Teils gründeten die Künstlerkolonisten sogar eigene private Malschulen, die Schülerinnen aus ganz Europa anzogen. In den Kolonien fanden die Künstlerinnen kreative Freiräume fernab der akademisch geprägten – und damit männlich dominierten – städtischen Kunstszene. Ein häufiges Phänomen in Kolonien sind auch Künstlerehepaare wie Otto Modersohn und Paula Modersohn-Becker oder Michael und Anna Ancher.

Ohne die zahlreichen internationalen Leihgeber wäre diese Ausstellung nicht möglich gewesen, wofür wir uns an dieser Stelle besonders bedanken möchten. Vor allem Häusern, die am Ort der Künstlerkolonien selbst liegen, und zahlreichen privaten Leihgebern ist es zu verdanken, dass wir in Hannover eine Fülle von Werken versammeln können, die noch nie gemeinsam zu sehen waren. Dank gilt den vielen Experten vor Ort, die mit unermüdlichem Engagement und großem Fachwissen das Projekt unterstützt haben.

Diesen schönen Katalog hat die Ernst von Siemens Kunststiftung finanziell ermöglicht, wofür wir uns namentlich bei Herrn Dr. Martin Hoernes herzlich bedanken möchten. Der Sandstein Verlag hat die Texte und Bilder in ein wunderbares Layout gebracht, beim Farbdesign und bei der Gestaltung der Ausstellungstexte hat uns das Atelier für Kommunikationsgestaltung Nicole Westphal sehr unterstützt. Dank der großzügigen Unterstützung durch die Firma Dedolight erstrahlt unsere Ausstellung im rechten Licht. Ein letzter Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landesmuseums Hannover, die zum Gelingen dieser Ausstellung beigetragen haben, allen voran dem Kurator Dr. Thomas Andratschke und seiner ausgezeichneten Assistentin Dr. Barbara Martin.

Prof. Dr. Katja Lembke
Direktorin des Landesmuseums Hannover

mythos heimat
worpswede und die europäischen künstlerkolonien

Natur unverfälscht erfahren und im Bild festhalten: dieser Wunsch trieb im 19. und frühen 20. Jahrhundert zahlreiche Künstler dazu, sich fernab der städtischen Zentren niederzulassen. Der romantische Wald bei Barbizon, die weiten Moorebenen um Worpswede oder die Skagener Küste boten reiche Motive für die Landschafts- und Freilichtmalerei. In den abgelegenen Dörfern sahen die Künstlerkolonisten zugleich ihre Sehnsucht nach einem einfachen Leben auf dem Land gestillt. Als eine der populärsten Kolonien weltweit gilt Worpswede, das dank Malern wie Fritz Mackensen, Otto Modersohn und Heinrich Vogeler schnell bekannt wurde. Deren gemeinsames Leben und Arbeiten steht idealtypisch für eine Abkehr von der akademischen Kunst, die Begeisterung für die Urwüchsigkeit der Natur wie auch der Landbevölkerung.
Der Band stellt rund 25 Künstlerkolonien aus ganz Europa vor – von Pont-Aven in der Bretagne über das britische St Ives bis zu Ascona am Monte Verità. Jede repräsentiert die kulturelle Einheit des Kontinents, zugleich aber auch dessen nationale und künstlerische Vielfalt.

ISBN 978-3-95498-227-1

Landesmuseum
Hannover
Das WeltenMuseum